

## Zeit von Cannabis unterschätzen

kommt mit einer Cannabisproblematik. Das auffälligste Symptom ist meist das Schulversagen. Aber die Folgen von Cannabis reichen weiter. „Wir unterscheiden drei Arten von Folgen des Langzeitkonsums“, sagt Professor Rainer Thomasius. „Kognitive Störungen, psychische Störungen und Entwicklungsstörungen.“

So zeigte sich in mehreren Studien, dass Dauerkiffer nicht nur im akuten Rausch, sondern auch noch vier Wochen später eine schlechtere Aufmerksamkeit und Gedächtnisleistung zeigten. In seiner „heißen Phase“ hat Björn das langsamere, zerstreute Denken vor allem im Gespräch mit anderen bemerkt. Bei manchen Witzen konnte er nicht mehr mitlachen, sie rauschten an ihm vorbei. Das ist jetzt besser geworden.

Allerdings gibt es bis heute keine zuverlässigen Studien darüber, ob Cannabis nicht dauerhaft das Gedächtnis schädigt. Rainer Thomasius und seine Mitarbeiter planen derzeit eine Studie zu dieser Frage. Erwiesenermaßen wirkt Cannabis aber 48 Stunden nach dem letzten Joint immer noch so stark, dass es die Konzentrationsfähigkeit vermindert. „Sonntag verkiff, Mon-

tag ist die Schule schon abgehakt“, erklärt die Psychotherapeutin Wiedenmann.

Viel häufiger als Gedächtnisstörungen seien aber massive psychische Störungen, berichtet Professor Thomasius. Obwohl die durch Cannabis ausgelöste Psychose die psychische Störung ist, die in der Forschung am häufigsten genannt wird, tritt diese Störung mit Halluzinationen und Wahnvorstellungen nur bei zehn Prozent der Patienten in der Drogenambulanz auf. Häufiger sind junge Erwachsene mit Ängsten und Depressionen, die umso stärker ausgeprägt sind, je länger ein Patient schon kiff.

### Geht auf den

**Geist:** Ein 22-Jähriger ist nach sieben Jahren Kiffen entwickelt wie ein 15-Jähriger.

„Auch wenn man manchmal nicht weiß, was eher da war, die Henne oder das Ei“, schränkt Thomasius ein. Jugendliche, die sich ängstlich oder depressiv fühlen, neigen häufig dazu, die belastenden Gefühle mit Cannabis in Schach zu halten. Ängste und Depressionen sind häufig auch der primäre Grund, warum junge Erwachsene überhaupt professionelle Hilfe aufsuchen. Auch Björn schützte das Rauchen irgendwann nicht mehr davor, dass ihn sein Leben immer mehr bedrückte.

„Kiffen bremst die Entwicklungsbereitschaft aus“, sagt Thomasius und weist damit auf einen dritten Bereich der Schädigungen hin: Entwicklungsstörungen. Diese fallen auch deshalb so sehr auf, weil die Dauerkonsumenten immer jünger werden. Mittlerweile haben schon bis zu 16 Prozent der 12- bis 18-Jährigen mit Cannabis Erfahrungen. „Man sieht 22-Jährige, die nach sieben Jahren Konsum immer noch auf dem Stand von 15-Jährigen sind“, klagt Thomasius.

Bei jugendlichen Dauerkonsumenten scheint es fast, als würde über Jahre die Zeit stillstehen. Warum man sich nicht weiterentwickelt, wenn man kiff, ist für Björn mittlerweile leicht erklärbar. „Man setzt andere Schwerpunkte in seinem Leben, wenn man kiff. Man ist lange Zeit glücklich in seiner Welt. Bis man sieht, was alles auf der Strecke bleibt.“ In Björns Therapie ist es auch um die Frage gegangen, wo andere 23-Jährige stehen. Nicht, um sich zu quälen, sondern als Bestandsaufnahme. Björn steigt in sein Leben jetzt an der Stelle wieder ein, an der seine Sucht anfang. Er tut das, was sonst 17-Jährige tun. Demnächst wird er einen Ausbildungsplatz suchen.

---

### NETSEITEN

gibt es noch mehr Kontaktadressen und Informationen, was die Bundesregierung an Projekten zur Drogenarbeit installiert.

Selbsthilfe für Drogenabhängige aller Art und Hilfe für Eltern:

**Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von**

**Selbsthilfegruppen (Nakos)**, Wilmersdorfer Str. 39, 10627 Berlin, ☎ 030/31 01 89 60, Fax: 030/31 01 89 70,

**selbsthilfe@nakos.de** – **www.nakos.de**  
**Bundesverband der Elternkreise drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher e.V.**, Köthener Straße 3, 10963 Berlin, ☎ 030/5 56 70-20, Fax: 030/5 56 70-21, <http://home.snafu.de/bvek>

**Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V.**, c/o Jürgen Heimchen, Steinbeck 16, 42119 Wuppertal,

E-Mail: [akzeptierende.eltern@t-online.de](mailto:akzeptierende.eltern@t-online.de)  
[www.akzeptierende-eltern.de](http://www.akzeptierende-eltern.de) A.O.

---